

Burg im Leimental

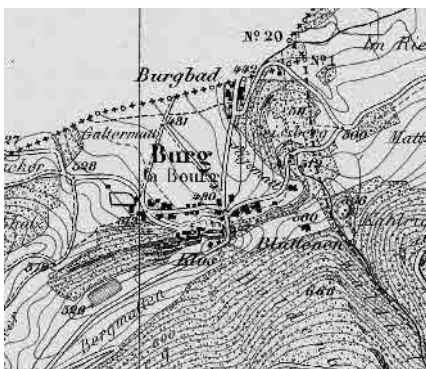
Gemeinde Burg im Leimental, Bezirk Laufen, Kanton Basel-Landschaft

ISOS
Ortsbilder®

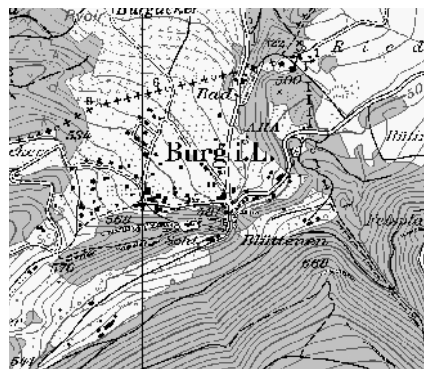


Flugbild Bruno Pellandini 2006, © BAK, Bern

Pfarrdorf an der Grenze zum Elsass und nahe der Quelle des Birsigs. Kulturhistorisch bedeutende Schlossanlage auf Felskopf als seltener Zeuge einer gut erhaltenen Höhenfestung und zu ihren Füßen eine eingassige Strassenbebauung. Grossartige Ausblicke in den Sundgau.



Siegfriedkarte 1877



Landeskarte 2005

Dorf

☒☒☒	Lagequalitäten
☒☒	Räumliche Qualitäten
☒☒☒	Architekturhistorische Qualitäten

Burg im Leimental

Gemeinde Burg im Leimental, Bezirk Laufen, Kanton Basel-Landschaft



1 Zufahrt von Metzerlen



2 Unterdorf



3



4 Oberdorf und Schloss



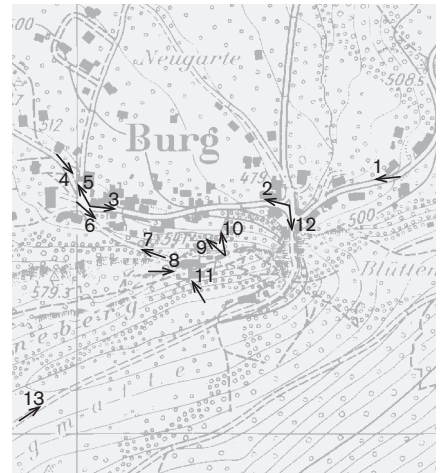
5



6



7 Schlossberg



Plangrundlage: Übersichtsplan UP5000,
Geodaten des Kantons Basel-Landschaft,
© Amt für Geoinformation des Kantons
Basel-Landschaft
Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2003: 1–13



8



9 Blick ins Leimental



10



11



12 In der Klus



13 Tal des Birsig

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Eingassige bäuerliche Siedlung am Fuss des schroffen Schlossfelsens, den Hang ansteigende Bebauung mit Gehöften und einigen wenigen Wohnhäusern, 17.–A. 20. Jh.	AB	×	/	×	A			1–7,9,12
	1.0.1	Bauliche Verdichtung im Oberdorf						o		3–6
	1.0.2	Laufbrunnen mitten auf Dorfplatz, dat. 1950, daneben stattliche Dorflinde						o		5
	1.0.3	Ehem. Lehenshaus, grosser Mehrzweckhof mit Allianzwapen der Familie von Wessenberg von 1660, Hochtenneinfahrt, 19. Jh.						o		4,5
	1.0.4	Standort der nach 1982 abgebrochenen Lehensscheune						o		
	1.0.5	Schulhaus unterhalb der Dorfgasse, asymmetrischer Putzbau mit Satteldach, M. 20. Jh., davor Pausenplatz						o		
	1.0.6	Grosses Wohnhaus zwischen Unter- und Oberdorf, 2. H. 20. Jh., störend durch das hochragende Volumen und die grosse Stützmauer der Terrasse							o	
	1.0.7	Kleinbauten an der Dorfgasse, besonders wichtig für den räumlichen Zusammenhalt von Unter- und Oberdorf						o		
	1.0.8	Bauliche Verdichtung bei der unteren Wegkreuzung, begleitet vom Birsig, unmittelbar vor der Klus						o		
	1.0.9	Laufbrunnen an der Wegkreuzung, dat. 1966						o		
	1.0.10	Ehem. Milchsammelstelle, Kleinbau in platzbildender Stellung, dat. 1927						o		
	1.0.11	Platzbildende Gebäudefronten am Eingang zur Klus						o		12
	1.0.12	Ehem. Mühle, mächtigstes Gebäude im Dorf, Fachwerkkonstruktion, Giebelfront mit Klebedächern						o		
B	0.1	Befestigte Schlossanlage auf schmalen Felskopf über der bäuerlichen Siedlung, Kernbauten mittelalterl.	A	×	×	×	A			1,4,8,11,13
E	0.1.1	Schloss Burg, vielgliedriger Gebäudekomplex des 13.–16. Jh. mit mehreren Innenhöfen, rest. 1970–75; Wahrzeichen des Ortes				×	A			1,4,8,11,13
E	0.1.2	Kleiner Glockenturm mit Zeldach auf isolierter Felskuppe, 1834				×	A			4
U-Ri	I	Vom Birsig durchflossenes Wiesental mit Klus am Übergang ins Leimental, vereinzelt Gehöfte am Flurweg und an den Hangflanken	a			×	a			13
	0.0.1	Lauf des jungen Birsigs (auch 0.0.4)						o		
	0.0.2	Bergmatte, Bauernhof in Waldlichtung, 19. Jh., Wohnhausanbau M. 20. Jh.						o		
U-Zo	II	Felsiger Steilhang unterhalb des Schlosses, mehrheitlich bewaldet	a			×	a			1,4
U-Zo	III	Nach Norden abfallender Wiesenhang mit Obstbäumen, Ortsvordergrund, durch vereinzelt Einfamilienhäuser beeinträchtigt	ab			×	a			9,10
	0.0.3	Drei ehem. Kleinbauernhäuser am Geissberg, 19. Jh., von der dörflichen Siedlung abgesetzt						o		
	0.0.4	Birsig, in baumbestocktem Hangeinschnitt (auch 0.0.1)						o		
	0.0.5	Einfamilienhäuser im mehrheitlich unverbautem Ortsvordergrund, M./E. 20. Jh.							o	
	0.0.6	Kleines Wohnhaus am Rand des Unterdorfs, Heimatstil, A. 20. Jh., dahinter Ökonomiegebäude						o		
	0.0.7	Gasthaus «Bad Burg», bezeugt seit M. 17. Jh., nach Brand 1926 teilweise wiederaufgebaut						o		
	0.0.8	Ehem. Zollhaus, kleiner zweigeschossiger Mauerbau, um 1900/10						o		
	0.0.9	Eingeschossiges Wohnhaus, um 1960						o		

Burg im Leimental

Gemeinde Burg im Leimental, Bezirk Laufen, Kanton Basel-Landschaft

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	IV	Dicht und ungeordnet seit Mitte des 20. Jh. mit Einfamilienhäusern überbauter Hang	b			/	b			9
	0.0.10	Zweigeschossiges Wohnhaus städtischen Typs, um 1900, mit grossem Garten						o		
	0.0.11	Ummauerter Friedhof mit kleiner Kapelle an der Strasse nach Metzlern, 2. H. 19. Jh., im Wald versteckt						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Als erste Eigentümer der zum Schutz des Remelpasses gebauten Festung sind die Edelfreien von Biederthal aktenkundig. Auf dem Höhenzug, auf dessen östlichen Ende das heutige Schloss liegt, sollen im Mittelalter mehrere Burgen gestanden haben. Im Jahr 1168 gab Kaiser Friedrich Barbarossa die Burg Alt-Biederthal dem Grafen Albrecht von Habsburg zum Lehen. Hundert Jahre später, 1269, erwarb der Fürstbischof von Basel die Burg samt dem Dinghof im nahen Sundgau. Aus dem 1303 vom Burgbesitz abgetrennten Dinghof ging das Dorf Biederthal hervor, das seit 1648 zum französischen Elsass gehört.

Die Burg Alt-Biederthal wird seit dem Abgang der benachbarten Burgen einfach als Burg bezeichnet, ebenso das kleine Dorf, das sich zu deren Füßen im Verlauf der Jahrhunderte gebildet hat. Beide gehörten bis zur Französischen Revolution zum Fürstbistum Basel, ab 1401 als fürstbischöfliches Lehen der Herren von Wessenberg. Die winzige Herrschaft sandte bis 1793 einen eigenen Vertreter in die fürstbischöfliche Ständeversammlung. 1520 bemächtigte sich die Stadt Basel gewaltsam der Burg und des Dorfs. Die dörfliche Siedlung wurde niedergebrannt. Nach Verhandlungen gelangte der Ort im folgenden Jahr in den Besitz des Bischofs zurück, der die Freiherren von Wessenberg erneut damit belehnte. Diese bauten nach 1600 die mittelalterliche Burg zum stattlichen Schloss aus. Damals entstand die geräumige Schlosskapelle, die seit 1784 auch als Pfarrkirche dient (eigene Kirchgemeinde seit 1805). Die strenge Herrschaft der allmächtigen Freiherren führte zu wiederholtem Widerstand der Bauern, deren Äcker mehrheitlich im französischen Biederthal lagen. Während des Dreissigjährigen Krieges (1618–1648) wurde das Dorf zweimal geplündert und angezündet. Das seit der Mitte des 17. Jahrhunderts bekannte Bad Burg an der französischen Grenze erlebte im 18. Jahrhundert seine Blütezeit; es stellte erst 1925 den Badebetrieb ein. Von 1815 bis 1993 gehörte Burg – wie der ganze Bezirk Laufen – zum Kanton Bern.

Nach dem Untergang des Fürstbistums Basel ging das Schloss in Privatbesitz über. 1834 liess der damalige Besitzer, Emanuel La Roche-Merian, den etwas abseits stehenden Glockenturm erbauen, in dem seit 1942 das alte Uhrwerk des Spalentors die Stunden schlägt. Auf der 1877 erschienenen Erstausgabe der Siegfriedkarte sind die vier Schwerpunkte der Siedlung deutlich auszumachen: die Schlossanlage auf dem Schönenberg, das Bad an der Landesgrenze, das Unterdorf und das Oberdorf. Das Strassennetz ist seither, abgesehen von wenigen Quartiersträsschen im Westen, gleich geblieben.

Seit zumindest dreihundert Jahren zählt die Gemeinde rund zweihundert Einwohner, manchmal mehr, manchmal weniger. Der drastische Rückgang der Landwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg führte bis 1960 zu einem demografischen Tiefststand. Seither wächst die Bevölkerung stetig an. Die vielen neuen Einfamilienhäuser zeugen von der Beliebtheit Burgs als Wohnort für Pendler. Die ungeordnete Überbauung der Umgebungen nach 1960 hat dem äusseren Ortsbild Schaden zugefügt. Die in den Obstgärten verstreuten Einfamilienhäuser drohen die alte klare Dorfstruktur zu verwischen.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das Ortsbild wird geprägt von der weitherum sichtbaren Schlossanlage (0.1). Die dörfliche Bebauung (1) zieht sich am Fusse des bewaldeten Schlossfelsens als eingassige Anlage mit einem unteren und einem oberen Siedlungsschwerpunkt den Hang hinauf. Das Schloss thront auf einem Ausläufer der Blauen-Remelkette und beherrscht die fruchtbare Ebene des Leimentals. Die Situation an der Landesgrenze, die Dualität von Schloss und Dorfteil sowie die Lage abseits jeden Durchgangsverkehrs machen die spezielle Atmosphäre des Ortes aus. Hinter dem schroffen Burgfelsens entspringt der Birsig (0.0.1); er hat durch den Jurakalk des Schlossfelsens eine eindruckliche Klus gefressen, was den dramatischen Effekt der Anlage noch steigert.

Besonders imposant ist die Ortsanfahrt von Nordosten, vom Geissberg her, wenn die Strasse aus dem Wald austritt und überraschend die mächtigen Felsrippen mit dem Schloss auftauchen. Dann senkt sich der Weg leicht ab und führt zwischen ein paar Kleinbauernhäusern hindurch zum östlichen Rand des Dorfgebiets im Unterdorf, um von dort wieder relativ steil ins Oberdorf anzusteigen. Aus dem Unterdorf zweigt auch eine Strasse über obstbaumbestandene Wiesen zu dem seit dem 17. Jahrhundert bekannten Gasthaus Bad Burg und nach Leimen ab. Das alte Zollhaus (0.0.8) erinnert daran, dass hier die Grenze zum Elsass verläuft.

Die räumliche Verdichtung im Unterdorf (1.0.8) entsteht durch die Situation bei der Klus und durch die platzbildenden Häuserfronten im Scheitel der Kurve (1.0.11). Die gegenüberliegende alte Milchsammlungstelle (1.0.10), ein Kleinbau mit weit vorkragendem Satteldach und Treppe zum erhöhten Erdgeschoss, sowie der Laufbrunnen (1.0.9) akzentuieren diesen unteren Schwerpunkt. Den Weg ins Birsigtal leitet eine giebelständige Scheune mit unverputztem Mauerwerk und Sichertriegel im Giebel ein. Der im Westen relativ breite Talboden verengt sich dort, wo der Birsig um den Felsen herum ins Unterdorf einbiegt, um durch dieses hindurch ins Leimental abzufliessen.

Der erste Anstieg zum Oberdorf beginnt mit einer traufständigen, die untere Strasse begleitenden Zeile und einem quer zu ihr giebelseitig positionierten Bau. Dadurch entsteht eine Art Torwirkung. Diese Situation wiederholt sich mehrmals in der dörflichen Anlage sowie im mittleren Teil, wo die leicht gewundene Gasse fast unterbrochen ist, respektive nicht nur durch Bauten als vielmehr durch Wiesenborde und Gartenmauern definiert wird. Die wenigen Altbauten am steilen Strässchen sind daher äusserst wichtig. Besonders prägnant wirkt die Verengung dort, wo sich ein grosser Ökonomiebau, neuere Wohnhäuser und ein schmucker Kleinbau – die ehemalige Gemeindemosterei – gegenüberstehen.

Im Oberdorf verdichtet sich die Bebauung erneut (1.0.1). Den Eingang zu diesem Schwerpunkt bildet

ebenfalls eine Verengung an der Strasse. Dann weitet sich diese auf einer schmalen Hangterrasse zum Dorfplatz. Wie in der unteren Verdichtung steht auch hier ein Dorfbrunnen (1.0.2), beschattet wird er von einer mächtigen Linde. Die südliche Seite besetzt das alte Lehenshaus der Herren von Wessenberg von 1660; der Mehrzweckbau mit Hochteneinfahrt über die Gasse dürfte jünger sein. Früher schloss eine mächtige Lehensscheune den Dorfplatz ab; sie wurde nach 1982 abgerissen und hinterlässt eine Lücke in der Fassung von Strassen- und Platzraum (1.0.4). Zurückgesetzt von der Strasse liegt ein Restaurant mit einem kleinen Vorplatz. Der Bau aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts zeigt den Einfluss des Heimatstils.

Die Bauten im ganzen lang gestreckten Bauerndorf stammen vorwiegend aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Sie entsprechen dem für das Leimental typischen Gemisch von Steinhäusern und Fachwerkkonstruktionen, von trauf- und giebelständigen Häusern, von Ein- und Mehrzweckbauten. Nur im Oberdorf steht die Mehrheit aller bäuerlichen Bauten traufseitig zur Strasse. Seltener sind die auf sundgauischen Einfluss zurückgehenden Vielzweckhäuser, bei denen sich Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude im rechten Winkel zueinander befinden. Alle Häuser haben Ziegeldächer. In der Ansicht vom Geissberg her sind die Giebelfronten bemerkenswert. Allerdings zeigt sich auch, dass einige Häuser nicht nur vergrösserte Fenster und Anbauten, sondern auch massgebliche Veränderungen im Giebelgeschoss aufweisen.

Ein steiler Fussweg steigt vom Dorfplatz schräg den Hang hinauf zur wehrhaften Schlossanlage, die sich auf dem schmalen Grat des Felskamms hinzieht und drei Höfe umschliesst (0.1). Unterhalb des mittelalterlichen, spätgotisch befensterten Hauptbaus mit Halbrundturm unter fortlaufendem Dach öffnet sich das erste 1577 datierte Tor in den äusseren Hof. In diesem führt ein zweites Tor zum Treppenhaus, zu den beiden Wohngebäuden und zu den älteren Burgteilen (in Privatbesitz). Rechts dieses zweiten, 1578 datierten Tores befindet sich der Eingang zur geräumigen Schlosskapelle, während der gedrungene Uhr- und Glockenturm isoliert auf der Westseite des ersten

Hofes steht (0.1.2). Eine Freitreppe, die wohl die Stelle einer älteren Zugbrücke einnimmt, bildet den Zugang zu den hinteren Schlossteilen. Diese umgeben einen dritten, höher gelegenen Hof mit historistisch gezinnter Ringmauer und reizvollem eingeschossigem Rundtürmchen unter offenem Haubendachreiter. Der abschliessende Ostbau dürfte der jüngste Schlossteil sein.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Das ehemalige Lehenshaus sollte sorgfältig instand gestellt werden, damit es nicht das gleiche Schicksal erfährt wie die abgerissene Lehensscheune.

Am Ziegel als Bedachungsmaterial der Altbauten ist festzuhalten.

Der Wiesenhang mit den unzähligen Obstbäumen im Ortsvordergrund müsste dringend geschützt werden; die neuen Einfamilienhäuser sind auf den westlichen Bereich (IV) zu konzentrieren.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten dank der Fernwirkung der gegen das Leimental silhouettierenden Höhenburg, wegen der intensiven Wechselwirkung zwischen hoch gelegenen Schloss und bäuerlicher Siedlung am Bergfuss sowie dank der subtilen Art, wie die dörfliche Bebauung auf die Topografie reagiert.

☒☒ Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten dank der prägnanten Gestalt der Schlossanlage, die mit kompakten, aus turmartigen Gebäuden und Längstrakten zusammengesetzten Volumen in die Landschaft ausgreift, dank ihren Dächern, Höfen und Toren auf verschiedenen Höhen. Gewisse Qualitäten in der dörflichen

Siedlung durch die beiden baulichen Verdichtungen im Unter- und Oberdorf sowie wegen des Kontrasts zum locker bebauten, durch Verengungen akzentuierten Zwischenstück.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten durch den Seltenheitswert der gut erhaltenen Höhenburg am einstmals burgenreichen Blauen, durch die kulturhistorische Bedeutung der Schlossanlage und durch die typologisch klare Ausprägung als Burgdörfchen mit einigen wertvollen bäuerlichen Bauten.

2. Fassung 07.2003/hjr

Filme Nr. 5371, 5372 (1982);
9749, 9761 (2003)
Fotograf: Firman Burke

Koordinaten Ortsregister
600.158/256.300

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung